

**Lesungen:** AT: 5.Mose 7,6-11 | Ep: Gal 4,22 – 5,1 | Ev: Joh 6,1-15

**Lieder:\*** 90 Herr Christus, treuer Heiland wert  
                   526 / 606 Introitus / Psalm  
 297 (WL) Jesus, meine Freude  
 295,1-5 In dem Herren freuet euch  
 291 Ich freu mich in dem Herren  
 295,6 In dem Herren freuet euch

**Wochenspruch:** Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Joh 12,24

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Johannes 6,47-51

Sonntag Lätare

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir gern und aufmerksam auf dein Wort hören und es gern annehmen und im Herzen bewegen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Lätare – freue dich! So lautet der Name dieses Sonntages. Man nennt ihn auch das kleine Ostern. Denn mitten in der Passionszeit, in der doch normalerweise die Leidensgeschichte des Herrn betrachtet wird, bricht schon die Osterfreude kurz hervor. Freue dich! Aber da mag sich so mancher fragen, worüber er sich denn freuen soll. Wahre, von Herzen kommende Freude ist selten und wenn wir sie doch verspüren, dann hält sie nur kurz an.

Doch in dem, was uns Jesus in unseren heutigen Predigtworten sagt, will er uns eine Freude zeigen, die ewig anhält. Er will uns seine Freude schenken. Die ist wahrlich ohne Ende. Sie darf uns schon heute erfüllen, bleibt aber leider noch oftmals unter den Sorgen und Nöten dieses Lebens verdeckt. Aber es kommt die Zeit, besser die Ewigkeit, in der uns die Freude des Herrn ganz ausfüllen wird. Was wir aber nötig haben, um zu dieser Freude zu gelangen und in dieser Freude auch zu bleiben, das sagt uns Jesus nun in seiner Predigt vom Brot des Lebens. Aus seinen Worten wollen wir lernen:

## Wahrer Glaube schenkt auch wahre Freude!

*Wir wollen sehen:*

**I. An wen wir glauben!**

**II. Wie wir glauben!**

**III. Wozu wir glauben!**

Das dürfte ja eigentlich keine Frage sein, an wen wir glauben. Doch wie wichtig es ist, dass wir uns ganz genau ansehen, an wen wir glauben, das sehen wir schon an der Situation, in der Jesus die Worte unseres Predigttextes sprach.

Am Tag zuvor hatte Jesus zu 5.000 Menschen gesprochen. Gern wollte diese Menschenmenge den Mann hören, von dem sie schon so viel berichtet bekommen hatten, oder selbst sehen durften. Man erzählte sich, dass er große Wunder vollbringen konnte: Menschen heilen, böse Geister austreiben, ja sogar Tode zu Leben erwecken. Nun aber sollten sie selbst Zeugen eines weiteren Wunders werden. Mit nur fünf Gerstenbrot und zwei Fischen gelang es ihm, 5.000 Menschen zu speisen und zu sättigen. Am Ende blieben sogar noch 12 Körbe voller Brocken übrig. Diesem Mann, der ihnen ein unbeschwertes irdisches Leben ohne die Sorge um das tägliche Brot schenken konnte, den wollten sie gern als ihren Herrn und König annehmen. An so einen wollten sie glauben, das heißt, dem wollten sie vertrauen und ihm nachfolgen. Doch Jesus weigerte sich. Denn das war nicht der Glaube, den er ihnen eigentlich schenken wollte. So entzog er sich der aufgebrauchten Menge, die ihn zu ihrem Brotkönig machen wollte. Am Tag danach aber fanden ihn die Menschen wieder und nun sagte er ihnen die Worte, die wir eben gehört haben.

Er beginnt seine Rede mit einem Schwurformel: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch ...“* Wenn damals jemand so seine Rede begann, dann rief er seine Zuhörer zu größter Aufmerksamkeit auf. Hört her! Hört ganz genau zu, was ich euch jetzt sage, denn es ist die Wahrheit und es ist sehr, sehr wichtig für euch. Und es war wichtig, was Jesus den Menschen damals in Kapernaum sagte und was er durch die Bibel auch uns sagt. *„Wer glaubt, der hat das ewige Leben!“*

An wen glauben wir? An den, der zu uns mit Worten des ewigen Lebens spricht, und der von sich sagt: *„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“* Doch wie musste Jesus damals den Menschen erscheinen, denen er diese Worte sagte? Vor ihnen stand ein Mann in ärmlicher Kleidung, in ärmlicher Begleitung durch einige Fischer. Da stand ein Mann, der nicht einmal einen festen Wohnsitz hatte. Dieses Brot war alles andere als appetitlich. Erinnern wir uns daran, was schon der Prophet Jesaja über den kommenden Messias sagte: *„Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.“*

Kein Wunder, dass sich viele der Menschen, die ihn noch kurz vorher gefeiert hatten, bald wieder von ihm abwandten. Doch Jesus Christus ist das Brot des Lebens. Er ist viel mehr, als seine äußere Gestalt zu erkennen gibt. Er ist wahrer Mensch, geboren

von der Jungfrau Maria und er ist wahrer Gott, empfangen vom Heiligen Geist. An ihn zu glauben, heißt ewiges Leben zu haben. Wahrer Glaube, der wahre Freude schenken kann, der glaubt an Jesus Christus. Diese Freude glaubt aber auch so an Jesus, wie ihn uns die Bibel offenbart! Das ist ganz wichtig!

Heute gibt es viele Meinungen darüber, wer Jesus war. War er wirklich nur ein Mensch? Für unseren Verstand wäre das die einfachste Erklärung, das könnte wir nachvollziehen. Doch der Glaube an den Menschen Jesus Christus könnte keine wahre Freude schenken. Lediglich ein moralisches Vorbild wäre er dann, ein Vorbild, dem wir nacheifern müssten, ohne es je erreichen zu können. Ein solcher Glaube schenkt keine Freude. Stattdessen führt er irgendwann zur Verzweiflung.

Wenn Jesus aber nur Gott gewesen ist, wie auch schon behauptet wurde, wie kann er dann Sühne für **unsere** Sünden gebracht haben? Weil die Menschen sich vor Gott verschuldet hatten, musste auch ein Mensch die Schulden begleichen. Paulus schreibt dazu an die Römer: *„Wie nun durch die Sünde des Einen (Adam) die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen (Jesus) für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.“* Der Vater im Himmel, der uns geschaffen hat und der uns bis heute so wunderbar erhalten hat, der will, dass wir durch seinen Sohn Jesus Christus von aller Schuld der Sünde gerettet werden. Er will das, weil er uns liebt. Jesus hatte dem Schriftgelehrten Nikodemus den wunderbaren Vers gesagt: *„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“*

Nein, wir dürfen Jesus nicht zertrennen. Er ist wahrer Mensch und wahrer Gott. Nur wenn wir an diesen Jesus glauben, den wir auch in unserem Glaubensbekenntnis bekennen, nur dann werden wir auch zu wahrer Freude finden. Denn wahrer Glaube schenkt auch wahre Freude.

Wir haben nun gesehen an wen wir glauben, und nun wollen wir bedenken

## II. Wie wir glauben

Jesus kannte die Ablehnung, die ihm die Juden entgegenbrachten. Sie waren stolz auf ihre Vergangenheit als auserwähltes Volk. Hatte Gott sie nicht machtvoll aus Ägypten geführt. Hatte er ihre Väter nicht wunderbar mit Manna versorgt, so dass sie nicht Hunger leiden mussten, während sie vierzig Jahre durch die Wüste wanderten? Doch Jesus lässt ihnen diesen Stolz nicht zu. *„Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.“* Mit dem Manna, dem Brot, das vom Himmel kam, hatte Gott in irdischer Not geholfen, doch von dem ewigen Tod konnte diese Speise nicht retten.

Nun hatte er aber in seinem Sohn ein anderes Brot gesandt, ein Brot, das dem, der davon isst, ewiges Leben schenkt. Wer so glaubt, dass ihn der Glaube mit Freude erfüllt, der isst vom Brot des Lebens. Wie geschieht nun dieses Essen? Wer etwas isst, der nimmt die Speise vollkommen in sich auf. Er riecht nicht nur oder befühlt die Speise, sondern steckt sie sich in den Mund und schluckt sie herunter. Nur so kann uns irdische Speise Kraft geben.

Genauso verhält es sich mit dem Brot des Lebens. Nicht umsonst heißt es schon bei Mose: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“* Wollen wir den wahren Glauben haben und uns durch diesen Glauben mit Freude erfüllen lassen, dann müssen wir reichlich vom Brot des Lebens essen. Wir essen dieses Brot, wenn wir Gottes Wort hören und wenn wir die Sakramente gebrauchen. Der wahre Glaube findet seinen Ursprung und seine Nahrung allein in Gottes Wort. Wir begeben uns in große Gefahr, wenn wir versuchen unseren Glauben anders zu ernähren als durch Gottes Wort. Falsch wäre es etwa, wenn wir ihm statt Gottes Wort unsere Vernunft zu essen gäben. Denn die Vernunft will nicht einsehen, warum sie sich so ganz und gar auf Jesus Christus verlassen soll. Die menschliche Vernunft sieht nicht ein, dass sie vor Gott hoffnungslos verloren ist, wenn sie Jesus Christus nicht als ihren Herrn und Heiland anerkennt. Sie kann es auch nicht begreifen, denn seit dem Sündenfall ist die menschliche Vernunft verfinstert. Wenn es um geistliche Dinge geht, dann beherrscht der Teufel das menschliche Denken und Verstehen. Das Wort Gottes dagegen zeigt uns, wie groß der Graben zwischen Gott und den Menschen ist. Es zeigt uns, wie verhungert unsere Seelen sind. Nur dann können wir wieder zu Kräften kommen, wenn wir vom Brot des Lebens essen, wenn wir uns **ausschließlich** vom Brot des Lebens ernähren.

Denn selbst an Christen, die Jesus Christus kennen, arbeitet die menschliche Vernunft, der Alte Adam, gegen den Glauben. Jesus sagt: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.“* Wer **glaubt**, sagt Jesus. Nicht mehr, aber auch nicht weniger ist also nötig, um ewiges Leben zu erlangen. Die Vernunft sagt nun, dass man doch auch etwas tun muss, um Gott gnädig zu stimmen. Doch Jesus sagt uns das nicht. Auch die Apostel haben allein den Glauben genannt, wenn sie auf die Frage eingingen, was zur Seligkeit nötig ist. Dem Kerkermeister von Philippi antwortete Paulus auf die Frage: *„Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!“* Allein der Glaube an Jesus Christus lässt uns selig werden. Nicht unser Wollen, nicht unser Vollbringen, sondern allein der Wille Gottes und das Werk Jesu lassen uns vor Gott gerecht werden. Das sagt uns Gottes Wort an vielen Stellen ganz klar und deutlich.

Doch so, wie es für irdische Speisen Reinheitsgebote gibt, so gibt es die auch für die geistliche Speise. Nur dann können wir wirklich zu Kräften kommen, wenn wir Gottes Wort rein und unverfälscht in uns aufnehmen. Schon kleinste Verunreinigungen können die ganze Wirkung des Wortes zunichte machen. Darum wollen wir auch das Gebet um rechte Verkündigung nicht vergessen. Das schließt auch die Bitte für unser Seminar in Leipzig mit ein. Die Bitte um neue Studenten und die Fürbitte für alle, die heute am Seminar lernen und lehren.

Glauben heißt vertrauen. So ein wahrer Glaube, also ein so festes und uneingeschränktes Vertrauen in Jesus Christus, schenkt aber auch schon unseren oft trüben Erdentagen wahre Freude. Diese Erfahrung durften schon viele Christen machen, die sich in Zeiten der Einsamkeit, der Krankheit oder der Trauer umso fester an Jesus und sein Wort geklammert haben. Mag sein, dass ich gerade nicht weiß, wie es weitergeht und wohin das alles für mich und meine Familie führt. Aber Jesus weiß es und er hat es in seinen Händen. Mein himmlischer Vater weiß, was er mir zumutet und was er mir auch zumuten kann. Er wird mir schon zu seiner Zeit die richtigen Wege zeigen und mir

helfen, alle Lasten zu tragen und zu ertragen. Das will ich ihm zutrauen und mich vor allem auf das Ziel freuen, dass er meinem Leben gesteckt hat. Es kommt die Zeit der Ewigkeit, da werde ich all die Not dieses irdischen Lebens nicht mehr kennen. Das aber will ich glauben, weil es mir mein Herr genauso gesagt hat.

Wenn wir uns also fragen, wie wir glauben, dann soll die Antwort lauten: Indem wir reichlich vom Brot des Lebens essen. Jedes Wort, dass aus dem Munde Gottes geht wollen wir gern in uns aufnehmen. Auch wenn unsere Vernunft oder der Spott der Welt das nicht wahrhaben wollen, so kommt doch wahre Lebensfreude nicht durch Selbstverwirklichung der eigenen Person, sondern allein durch den Glauben an Jesus. Lasst uns fleißig und viel essen! Diese geistliche Nahrung macht nicht dick. Im Gegenteil wer geistlich Diät hält und nur hin und wieder Gottes Wort hört oder die Sakramente gebraucht, der wird schnell entkräften und wird so ein leichtes Opfer für alle Anfechtungen durch den Teufel, die Welt und den alten Menschen.

Wahrer Glaube schenkt auch wahre Freude! Wir haben gesehen an wen wir glauben und wie wir glauben! Als letztes wollen wir uns nun noch ansehen:

### III. Wozu wir glauben

Eigentlich ist auch diese Frage leicht zu beantworten. Wahrer Glaube schenkt wahre Freude. Doch worauf freuen wir uns. Jesus sagt: *„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“* Wir glauben, um Anteil zu haben an der großen Freude, die Herr seinen Kindern bereitet hat.

Wir wollen aber nicht vergessen, dass der Grund unserer Freude das schreckliche Geschehen am Kreuz von Golgatha ist. Dort hat Jesus sein eigenes Fleisch zum Opfer für alle Menschen gegeben. Bei der wundersamen Speisung waren es nur 5000 Menschen die satt geworden sind, so satt, dass noch eine Menge Brot übrig geblieben ist. Das Brot des Lebens aber reicht für die Menschen aller Zeiten und aller Länder. Alle dürfen durch dieses Brot satt werden. Leider bleibt auch von diesem Brot viel übrig, weil der Großteil der Menschen nicht vom Brot des Lebens essen will.

Sie wissen nicht, was ihnen damit entgeht oder sie wollen es nicht wissen. Gewiss, dass Leben als Christ auf dieser Welt ist noch nicht eitel Sonnenschein. Zu viele Sorgen und Nöte treiben uns um. Das dürfen wir aber glauben, dass wir diese Zeit der Leiden und Anfechtungen unbeschadet überstehen werden und dass wir in die himmlische Freude eingehen, die mit den Freuden dieser Welt nicht zu vergleichen ist. Petrus schreibt: *„Ihr Lieben, lasst euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, dass ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit **Freude und Wonne** haben mögt.“*

Der Glaube ist es, der uns durch alle Täler dieser Welt unbeschadet gehen lässt. Der Glaube an Jesus Christus, das Brot des Lebens, das sich für uns zum Opfer gegeben hat, damit wir ewig leben. Bedenken wir dieses große Geschenk nicht nur in der Passionszeit und zu Ostern, sondern lassen wir uns in unserem gesamten Leben durch

dieses frohe Botschaft leiten. Dann werden wir schon hier auf Erden erfahren dürfen, dass wahrer Glaube auch wahre Freude schenkt. Freude, die sich nicht immer in hellem und lautem Jubel zeigt, aber in einem inneren herzlichen Frieden und in fester Zuversicht.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

1. Ich freu mich in dem Her - ren  
bin fröh - lich Gott zu Eh - ren  
aus mei - nes Her - zens Grund, Mit  
jetzt und zu al - ler Stund.  
Freu - den will ich sin - gen zu Lob dem  
Na - men sein, ganz lieb - lich soll er -  
klin - gen ein neu - es Lie - de - lein.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ps 33,3

2. In Sünd war ich verloren, / sündlich war all mein Tun, /  
nun bin ich neu geboren / in Christus, Gottes Sohn. / Der  
hat mir Heil erworben / durch seinen bitteren Tod, / weil er  
am Kreuz gestorben / für meine Missetat.

3. All Sünd ist nun vergeben / und zugedecket fein, / darf  
mich nicht mehr beschämen / vor Gott, dem Herren mein.  
/ Ich bin ganz neu geschmücket / mit einem schönen Kleid,  
/ gezieret und gesticket / mit Heil und G'rechtigkeit.

4. Dafür will ich ihm sagen / Lob und Dank allezeit, / mit  
Freud und Ehren tragen / dies köstliche Geschmeid<sup>1</sup>, / will  
damit herrlich prangen / vor Gottes Majestät, / hoff, darin  
zu erlangen / die ewge Seligkeit. <sup>1</sup> festlicher Schmuck

T und M: Bartholomäus Helder (vor 1635) 1646/1648